

Mädchen und Jungen schlossen Kindergarten-Hund ins Herz

Positive Erfahrungen mit Labrador Retriever als „Co-Pädagogen“ in Trautskirchen – Anfängliche Angst mancher Kinder wich Begeisterung

TRAUTSKIRCHEN – Ungewöhnliche Wege beschreitet man in einem Kindergarten in Trautskirchen. An einigen Tagen in der Woche ist ein Tier in die Betreuung der Mädchen und Jungen integriert.

Henry ist drei Jahre alt, hat glänzendes schokobraunes Haar und geht dreimal in der Woche in den evangelischen Kindergarten in Trautskirchen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. So weit nichts Besonderes, doch Henry ist ein Hund. Kindergartenleiterin Yvonne Schroll bringt den Vierbeiner seit September im vergangenen Jahr immer von Montag bis Mittwoch als „Co-Pädagogen“ mit.

Seinen Einsatz hat der Labrador Retriever vor allem bei den Vorschulkindern. Knapp 55 Buben und Mädchen besuchen die Einrichtung insgesamt. Doch nicht alle waren am Anfang von Henry begeistert. Ein Mädchen weinte jedes Mal, wenn der Vierbeiner im Kindergarten war.

**Zuerst Angst vor Henry
Jetzt „beste Freunde“**

„Sie hatte einfach große Angst. Und das Problem war, dass auch ihre Mama Angst vor Hunden hat“, erklärt die 25-jährige Kindergartenleiterin. „Das hat sich total gewandelt. Irgendwann hat sie ihn einfach gestreichelt.“ Jetzt sind die beiden ziemlich beste Freunde. Zu Henrys drittem Geburtstag im April schenkte das Mädchen dem Hund sogar ein Kuscheltier und ein selbstgemaltes Bild.

Doch der Labrador hilft nicht nur, die Ängste bei den Kindern abzubauen. Er stärkt auch Kompetenzen wie beispielsweise Rücksichtnahme oder Verantwortungsgefühl. „Die Kinder sind sehr viel ruhiger und konzentrierter, wenn Henry dabei ist. Sie flüstern sich dann zu: ‚Wir müssen jetzt leise sein, denn sonst tut der Lärm dem Hund in den Ohren weh.‘“ Und Yvonne Schroll stellt, wenn der



Kindergartenhund Henry ist der Liebling der Kinder. Die Vorschulkinder des Kindergartens in Trautskirchen freuen sich immer, wenn Kindergartenleiterin Yvonne Schroll als Frauchen Henry, der neben seinem orangefarbenen Spielzeug liegt, an drei Tagen in der Woche in die Einrichtung mitbringt. Foto: Diane Mayer

Hund da ist, zudem fest: „Das Arbeiten ist viel entspannter.“

Es ist Montagvormittag im evangelischen Kindergarten in Trautskirchen: Noch schlummert Henry ganz entspannt in seinem Korb im Büro von Frauchen Yvonne. Etwas hektischer geht es bald in der Vorschulgruppe zu: Acht Kinder dürfen, da Henry nun wach ist, mit dem Hund an der Leine in den Turnraum.

Im Gänsemarsch geht es dem Vierbeiner hinterher – Henry wirkt fast wie ein Star mit treuen Fans im Schlepptau. Dann nehmen alle auf dem Boden im Kreis Platz. In der Mitte liegt Henry auf seinem roten Teppich. Auch ein Würfel mit bunten Bildern ist in der Nähe des Hundes.

Henry stupst den Kubus mit der Schnauze an, und die Kinder bilden Reime zu dem Symbol, das auf dem Würfel jeweils oben ist. So suchen die Kinder Reimwörter zu „Hand, Wand, Sand, Land und Band“.

Danach folgt das absolute Lieblingsspiel der Mädchen und Jungen: Sie verstecken Leckerli für Henry in dem großen Turnraum. „Das intensive Einsetzen des Geruchssinns ist unglaublich anstrengend für ihn“, sagt die Einrichtungsleiterin. Deswegen geht es für Henry nach dem „leckeren Spiel“ erst mal wieder zurück ins Körbchen.

Indes hat ebenso wie die anderen Kinder im Turnraum die sechsjährige Johanna keine Angst vor dem

vierbeinigen „Co-Pädagogen“. „Ich kenne Hunde ganz gut, weil bei uns im Ort auch welche leben“, erklärt das dunkelhaarige Mädchen. „Ich finde es schön, dass Henry immer bei uns in der Gruppe ist.“

Mit dem Kindergarten-Hund hat Yvonne Schroll zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Denn die 25-Jährige hat sich mit dem Labrador selbst einen Kindertraum erfüllt. Fast ein Jahr lang bearbeitete sie ihre Eltern, um sie mit ins Boot zu holen. Ihre Mutter übernahm dann am Anfang mittags Henry, da die Tochter den ganzen Tag auf der Arbeit im Kindergarten war.

Die Idee, Henry im Kindergarten einzusetzen, wurde erst umgesetzt,

nachdem der Hund sozusagen auf Herz und Nieren geprüft worden war. „Therapiehunde Franken e.V.“ in Nürnberg testete das Tier. „Da sind Ketten neben Henry runtergeschmissen worden, um zu sehen, ob er schreckhaft ist. Danach wurde er in die Enge getrieben“, erläutert Yvonne Schroll. „Oder er musste in der Mitte von einem Stuhlkreis sitzen und eine Rollstuhlfahrerin kam rein oder eine schreiende Frau. Aber Henry hat das super gemacht.“ Er hat bestanden mit voller Punktzahl. Und bestanden hat Henry auch bei den Eltern der Kinder, denn alle stimmten im vergangenen Jahr für seinen Einsatz in der evangelischen Einrichtung. DIANE MAYER